

**Ralf Kutzner**

**Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall**



## **21. Bundeshandwerkskonferenz der IG Metall**

**Frankfurt am Main, 24. März 2017**

**Sperrfrist Redebeginn**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
ich freue mich, dass ihr alle da seid und wir auch in diesem Jahr zu unserer 21. Bundeshandwerkskonferenz wieder ein volles Haus vermelden zu können.

Die Bundeshandwerkskonferenz ist jedes Jahr ein Höhepunkt der Handwerksarbeit der IG Metall.

Das Motto **Zukunft im Handwerk gestalten – attraktiv und gerecht** haben wir nicht ohne Grund gewählt.

Dass das Handwerk sich in den nächsten Jahren massiv verändern wird, ist unstrittig.

Und die Folgen für die Beschäftigten im Handwerk sind heute noch nicht absehbar.

Die Fragen wie Digitalisierung, Fachkräftemangel, fehlende Tarifbindung und der allgemeine Strukturwandel bewältigt werden können, sind für uns als Arbeitnehmervertreter zentrale Fragen.

Aus diesem Grund möchten wir mit einer Mischung aus Referaten und Podiumsdiskussionen die Debatte eröffnen und mit Euch gemeinsam führen. In Vorbereitung auf diese Konferenz haben wir auch entschieden, dass wir das Thema erlebbar machen wollen.

Deswegen haben wir mit unserem Begleitprogramm im Atrium versucht, Euch einen Blick in die Zukunft zu gewähren und so die Diskussion ein Stück weit zu befruchten.

Wir werden in diesem Jahr auch mit dem Begleitprogramm im Atrium zeigen, dass Handwerk Zukunft hat, wenn diese durch uns gerecht gestaltet wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im letzten Jahr haben wir das 125-jährige Jubiläum unserer IG Metall gefeiert und dabei viel in die Vergangenheit geschaut.

Ein Rückblick bietet immer auch die Möglichkeit, Erfolge und Niederlagen einzuordnen und lehrt, wie wichtig eine umfassende Analyse von eigenen und gegnerischen Interessen ist und hilft die Komplexität neuer Problemstellungen auszuloten.

In der heutigen Zeit haben wir andere, aber sicher nicht weniger Problemstellungen, gerade im Handwerk.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
ich war vor drei Wochen auf der Internationalen Handwerksmesse in München.

Wir haben einen Messerundgang gemacht und auch mit verschiedenen Vertretern der Handwerksverbände gesprochen.

Und eines war auf der Messe sowie in den Gesprächen spürbar: dem Handwerk geht es sehr gut.

Ich zitiere aus dem Konjunkturbericht des ZdH: „Das Geschäftsklima im Handwerk erreicht ein neues Allzeithoch!“

Statt der bisher erwarteten 2 Prozent beim Umsatzzuwachs, gehe man jetzt von einem Plus von 3,5 Prozent aus.

Damit dürfte das Handwerk fast doppelt so stark wachsen wie die Gesamtwirtschaft, für die die Bundesregierung 1,8 Prozent Wachstum erwartet.

Zu Beginn des Frühjahrs sind die Auftragsbücher gut gefüllt, viele Betriebe wollen ihre Kapazitäten erweitern und tendenziell können Preiserhöhungen durchgesetzt werden.

Insofern ist nicht mit einem baldigen Ende der guten Handwerkskonjunktur zu rechnen.

Doch woher kommt das Wachstum in Deutschland?

Ganz klar ist die Binnenkonjunktur der Treiber der Entwicklung.

Gerade die zuletzt gestiegenen Reallöhne (auch Dank der Tarifpolitik der IG Metall) und die gute Beschäftigungslage tragen dazu bei.

Das Kfz-Handwerk hat nochmals eine Schippe drauf gelegt und erneut ein Plus von 5 Prozent beim Neuwagenabsatz (3.63 Mill. Fahrzeuge) erzielt.

Verbessert hat sich auch das Werkstattgeschäft.

Die Umsätze stiegen um 5,6 Prozent auf knapp 32 Milliarden Euro (2015: 30,3 Milliarden Euro).

Im Durchschnitt waren die Werkstätten im vergangenen Jahr mit 85 Prozent ausgelastet, das sind zwei Prozentpunkte mehr als in 2015.

Auch in den baunahen Gewerken läuft es rund.

Wenn man durch die Städte läuft, kann man es sehen, der Bau boomt!

Die großen Städte wachsen und trotz gesteigener Bautätigkeit kann der Bedarf an Wohnraum, gerade in den Metropolen, nicht gedeckt werden.

Dies führt dazu, dass Elektroniker und SHK-Handwerker zu einer raren Spezies geworden sind.

Fachkräfte werden in diesen Branchen dringend gesucht.

Die Auftragsbücher sind voll und ein Ende des Baubooms ist nicht abzusehen.

Auch das Metallhandwerk sieht weiterhin eine positive Konjunktorentwicklung und spricht von einer guten Auftragslage.

Nicht zuletzt die Tarifabschlüsse in Schleswig-Holstein und Hamburg sprechen für sich!

Konjunkturell ist alles im Lot.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
das Handwerk unterliegt einem massiven Wandel so wie die gesamte Wirtschaft insgesamt.

Getrieben wird dieser Wandel maßgeblich auch durch die Deregulierung vieler Handwerksberufe, ausgehend von der Novellierung der Handwerksordnung im Jahr 2004.

Aus dieser Entwicklung heraus haben wir heute auf der einen Seite immer mehr Solo-Selbstständige, die sich als Tagelöhner verdingen und auf der anderen Seite wachsen große Unternehmensgruppen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
das Thema Digitalisierung wird oft mit der Industrie 4.0 gleichgesetzt.

Hinter diesem Begriff steckt aber deutlich mehr Veränderung für das Handwerk als wir uns das heute vielleicht vorstellen können.

In der Vergangenheit hatten wir immer wieder Rationalisierungsstufen, die unsere Arbeitswelt völlig umgekrempelt haben.

Bei der Einführung des Computers und der Industrieroboter ging es noch um die Ablösung der körperlichen durch die geistige Arbeit.

Bei dieser neuen Stufe, der digitalen Automatisierung, geht es auch um geistige Tätigkeiten, die ersetzt werden.

Die Umwälzungen im Arbeitsmarkt werden massiv sein.

Doch nicht nur Prozesse in den Betrieben bringen Veränderungen mit sich.

Die Verfechter der neuen digitalen Welt setzen auf Plattformökonomie, Crowdfunding, Liberalisierung der Märkte und Reduzierung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse.

Soziale Netzwerke und mobile Anwendungen erschließen neue Kommunikationspfade.

Digitale Produktionsverfahren eröffnen neue Geschäftsfelder.

Die digitale Vernetzung schafft neue Aufgaben wie beispielsweise „Smart Home“ für das Handwerk.

Alles soll bald vernetzt sein.

Das Internet der Dinge funktioniert, indem Kühlschränke, Steckdosen und Staubsauger eine IP-Adresse erhalten und von überall auf der Welt angesteuert werden können.

Maschinen, Werkzeuge und Produkte sollen in Zukunft miteinander kommunizieren um sich gegenseitig im Wertschöpfungsprozess zu optimieren.

Internet der Dinge.

Schöne neue Welt?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
ich möchte am Beispiel des Kfz-Handwerks ein Beispiel geben.

Das Kfz-Handwerk ist mitten in einem Digitalisierungsprozess mit weitreichenden Umbrüchen sowohl in den Geschäftsmodellen als auch in den Arbeitsprozessen.

In wenigen Jahren werden alle Fahrzeuge vernetzt sein und einen ständigen Datenstrom senden.

Ein Fahrzeug erzeugt in 1h Fahrzeit 25 Gigabyte Daten.

Diese Datenmengen wecken die Begehrlichkeiten vieler Marktteilnehmer.

Im Zuge dieser sogenannten telematischen Vernetzung wird kontrovers über die Frage diskutiert, wer zukünftig Zugriff zu diesen Daten hat, exklusiv die Hersteller oder auch die KMU aus dem Kfz-Handwerk.

Neue Player aus der Onlinewelt dringen in das Marktfeld des Kfz-Handwerks ein und verändern die Branche radikal.

Die Plattformökonomie vermittelt Dienstleistungen und Produkte ohne selbst Kfz-Mechatroniker zu beschäftigen oder Autos zu besitzen.

Fahrerassistenzsysteme mit Kamera und Radartechnik begleiten das Kfz-Handwerk als Vorstufe auf dem Weg zum autonomen Fahren heute bereits.

Darüber hinaus halten neue Antriebstechniken wie Hybride oder auch Elektromotoren verstärkt Einzug in die tägliche Arbeit der Beschäftigten.

Nun kann man den Eindruck haben, dass alles Neue das Herkömmliche wertlos macht.

Dass die bisherige Qualifikation, der bisherige Beruf nicht mehr gebraucht wird.

Ich meine, so wird es nicht kommen.

Es wird neue Berufsbilder geben müssen.

Und es wird bis zum kleinsten Handwerksbetrieb einen umfassenden Bedarf an Weiterbildung geben.

Ja, das alles ist eine Herausforderung, aber viel mehr auch Chance.

Die Fachlichkeit, das Verständnis von mechanischer und elektronischer Funktionalität wird auch in Zukunft in unseren Gewerken eine Grundlage bleiben.

Hinzukommen wird ein Software-Verständnis und die Vernetzung von alldem.

Und schließlich muss das alles noch handwerklich zusammengefügt, gewartet und repariert werden können.

Aber eines ist klar: Digitalisierung im Handwerk/KMU ist ohne Tarifbindung und Mitbestimmung eine reine Rationalisierungsveranstaltung.

Wir haben jetzt die Gelegenheit, Digitalisierung und gute Arbeit zusammen zu bringen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
digitale Produktionsverfahren eröffnen neue Aufgaben und Geschäftsfelder, neue Arbeitsinhalte, neue Orte und Zeiten der Arbeit, Beschäftigungschancen und Beschäftigungsrisiken.

Hierfür bedarf es verbindliche Angebote in den Ausbildungsordnungen und überbetrieblichen Lehrplänen.

Wir müssen gemeinsam veränderte und neue Qualifikationen in den Berufsbildern verankern und kurzfristig durch umfassende Weiterbildung der Beschäftigten auf die Herausforderungen reagieren.

Dies wird gemeinsame Aufgabe von Verbänden, Gewerkschaften, Betriebsparteien und der Politik sein.

Mit qualifizierten Meistern und Beschäftigten, dem dualen Ausbildungssystem, sowie der Sozialpartnerschaft verfügen wir über das Potenzial, alle Chancen zu nutzen.

Dafür brauchen wir stabile Verbände. Kammer, Innung und IG Metall.

Der Meister ist Innovationsträger und muss weiter gestärkt werden, hierfür setzen wir uns ein.



Darüber hinaus möchten wir uns aktiv in die Diskussion über die Digitalisierung einbringen und haben deswegen zu unserer Konferenz die umfangreiche Arbeitshilfe „Digitalisierung im Handwerk“ fertiggestellt.

Sie soll ein erster Schritt sein, um die Debatte zur Digitalisierung im Handwerk zu eröffnen und so alle Beteiligten zu motivieren sich dem Thema anzunehmen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
damit wir die Herausforderungen der Zukunft mit guten Handwerkerinnen und Handwerkern meistern können, brauchen wir die richtigen Rahmenbedingungen.

Gemeinsam müssen wir folgende Fragen beantworten:

Wie kann das Handwerk neue Fachkräfte in Zukunft für sich gewinnen?

Was müssen wir tun, damit junge Menschen sich für einen Handwerksberuf entscheiden?

Für uns ist die Antwort klar: Durch gute Arbeitsbedingungen, Tarifbindung mit Flächentarifverträgen, Beteiligungsmöglichkeiten sowie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten kann sich das Handwerk im Wettbewerb um engagierte Jugendliche mit Potenzial besser behaupten.

Menschen suchen in ihrer Arbeit immer auch die Perspektive auf möglichst gerechte, sichere und selbstbestimmte Arbeit.

Und natürlich auch mit der Perspektive auf ein gutes Leben.

Dazu gehören ein guter Lohn, Urlaubs- und Arbeitszeiten, die auch die Interessen der Beschäftigten berücksichtigen.

Viele Arbeitgeber im Handwerk sind jedoch aus der Tarifbindung, die genau das in einem ordnungspolitischen Zusammenhang für eine Branche regelt, ausgestiegen.

Viele Innungen und Verbände haben ihren Mitgliedern ersatzweise sogenannte Mitgliedschaften ohne Tarifbindung (OT) organisiert.

Die Folge der Tarifverweigerung ist ein ruinöser Unterbietungswettbewerb.

Durch die Weigerung etlicher Branchen, Tariflöhne zu zahlen, hat das Handwerk insgesamt stark an Attraktivität eingebüßt.

Diese Tarifverweigerung kommt wie ein Bumerang nun als Fachkräftemangel zurück.

81 Prozent der Handwerksbeschäftigten identifizieren sich in hohem Maße mit ihrer Arbeit.

Aber nur 10 Prozent der Handwerksbeschäftigten sind der Meinung, dass sie eine gute Arbeit haben.

Und deshalb sage ich: Schluss mit Tariffucht und einem Wettbewerb, der durch niedrige Löhnen Vorteile schaffen soll.

Diese Rechnung wird nicht aufgehen.

Diejenigen, die das wollen, sind die Totengräber des Handwerks.

Das Bundesverwaltungsgericht hat im März einer Innung, die eine Innungsmitgliedschaft ohne Tarifbindung durchsetzen wollte, die rote Karte gezeigt.

Neben formalen Einwänden verweist das Gericht auch auf die besondere Situation des Handwerks und den Schutz der Beschäftigten hin.

Durch die Verleihung der Tariffähigkeit an Innungen werde in dem „von kleinen Betrieben geprägten“ Handwerk der Abschluss von Tarifverträgen gefördert.

Daraus entstehe eine umfassende tarifliche Ordnung.

Weiter begründet das Bundesverwaltungsgericht, dass der gesetzgeberische Zweck der Handwerksordnung den hinreichenden Schutz der Beschäftigten nur dann gewährleisten kann, „wenn nicht jedes einzelne Mitglied die Tarifgebundenheit durch

Erklärung ausschließen und gleichzeitig die fachlich berufsständigen Vorteile der Mitgliedschaft in einer Innung genießen kann.“

Das Bundesverwaltungsgericht warnt eindringlich vor einem hohen Konkurrenzdruck, der durch den Anreiz, die Bindung an Tariflöhne möglichst zu vermeiden, entsteht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
mit dem Urteil ist eigentlich alles gesagt!

Aber leider kommen nun bei uns zunehmend Klagen unserer Kolleginnen und Kollegen aus den Geschäftsstellen an, dass Handwerksbetriebe ihre Innungsmitgliedschaft in eine sogenannte Gastmitgliedschaft umwandeln, um der Tarifbindung zu entgehen!

Das ist ein neuer Versuch der Billigheimer.

Das können wir nicht dulden!

Betroffene öffentlich machen. Skandalisieren.

Hier werden die Beschäftigten beschissen und um ihren gerechten Lohn gebracht.

Wir werden das verhindern!

Bitte gebt uns Rückmeldung, wenn in Eurem Bereich das Thema Gastmitgliedschaft ankommt.

Mit dem zukünftigen tarifpolitischen Verhalten der Innungen und Verbände hängt auch die Frage der Zukunft der Handwerksordnung unmittelbar zusammen.

Aber mit einem Urteil alleine wird sich keine zusätzliche Tarifbindung herstellen.

Die Herstellung und Aufrechterhaltung einer Tarifbindung ist immer auch von der Durchsetzungskraft einer Gewerkschaft abhängig.

Auch das gehört zur Wahrheit.

Gewerkschaften brauchen Mitglieder und Beschäftigte brauchen eine Gewerkschaft.

Die Schlussfolgerung daraus ist ziemlich naheliegend.

Der Abstand der Löhne und Gehälter im Handwerk, verglichen mit der Industrie, gefährdet die Fachkräftesicherung dramatisch.

Die Folge ist, dass hochqualifizierte dreieinhalbjährig ausgebildete Gesellinnen und Gesellen in die Industrie abwandern.

So verbleiben beispielsweise in den handwerklichen Metall- und Elektroberufen, inklusive Kfz laut einer Studie des Deutschen Handwerksinstituts nur ein Drittel der jungen Gesellinnen und Gesellen im Handwerk.

35 Prozent wechseln in die Industrie, der Rest in andere Bereiche.

Die Folge: Nach einer Online-Umfrage des Bundeswirtschaftsministeriums klagen 87 Prozent der Betriebe über Fachkräftemangel.

Innungsmitgliedschaft und flächendeckende Tarifbindung bringen daher viele Vorteile, die wieder in den Vordergrund gestellt werden müssen.

In einigen Bereichen im ostdeutschen Kfz-Gewerbe wird gerade einmal der gesetzliche Mindestlohn von 8 Euro 50 gezahlt.

Sieht so Fachkräftesicherung aus?

Erbärmlich. Eine Armutsbranche haben die Beschäftigten nicht verdient.

Der Slogan „Dieser Betrieb ist tarifgebundenes Mitglied der Innung“ kann sowohl Fachkräfte als auch Mitglieder für die Innung werben.

Es wird höchste Zeit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
jahrelang haben wir aktiv gegen die Tariffucht des Kfz-Handwerks und anderer Gewerke gekämpft und werden sie weiter bekämpfen.

Um es klar zu sagen: Es drohen die Spaltung und die Auflösung der Arbeitgeberstrukturen im Handwerk, da solche Szenarien keine Alternative zur Tarifautonomie sind.

Die Zentralverbände und Innungen müssen zur Besinnung kommen und endlich ihrer Aufgabe als Tarifvertragspartei gerecht werden.  
Keine wirtschaftlichen sondern politische Gründe.

Wir als IG Metall haben begonnen, uns mit den wichtigen Zentralverbänden an einen Tisch setzen und gemeinsam zu besprechen, wie wir die tariflosen Zustände beseitigen können.

Wir werden diesen Prozess fortsetzen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
wir brauchen als IG Metall eine tarifpolitische Offensive im Handwerk, wenn wir nicht weiter erhobenen Hauptes immer kleiner und weniger werden wollen.

Das Handwerk muss sich bekennen. Wir brauchen ein klares Signal für Tarifbindung im Handwerk.

Wir brauchen Lösungen, die für das Handwerk passen, auch tarifpolitisch.

Branchen, die über Jahre, ja, manchmal Jahrzehnte keine Tarifbindung hatten, müssen wir anders behandeln als Branchen, in denen wir gut aufgestellt sind und in denen Tarifautonomie seit langer Zeit gelebt wird.

Wir brauchen mehr Mut zu Branchenlösungen.

Für die IG Metall sind Gefälligkeitstarifverträge, OT-Mitgliedschaften, Tarifverweigerung, Tarifbeugung und Tariffucht nicht akzeptabel.

Wir brauchen eine Kurskorrektur an dieser Stelle.

Und wir brauchen sie jetzt.

Die IG Metall wird in den nächsten drei Jahren mit allen Kräften das Thema Tarifbindung angehen.

Aus diesem Grund wird das Thema Tarifbindung auch als Nebenforderung in die Tarifrunde Kfz Handwerk mit einfließen.

Es gibt auch ermutigende Signale: Erstmals haben wir im letzten Jahr im Raumausstatter-Handwerk einen bundesweit gültigen Tarifvertrag hinbekommen und das Metallhandwerk Sachsen-Anhalt und Sachsen hat uns vor zwei Wochen mitgeteilt, dass sie gerne über ein gemeinsames Tarifwerk mit uns verhandeln wollen.

Das können Blaupausen für andere Branchen sein, die heute noch glauben mit der IG Metall keine verlässliche Tarifpolitik gestalten zu können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
die Fragen guter Arbeitsbedingungen und Fachkräftesicherung im Handwerk lassen sich nicht ohne einen Blick auf die Alterssicherung der Beschäftigten im Handwerk beantworten. Das Thema Altersvorsorge ist für die IG Metall eines der Schwerpunktthemen der nächsten Jahre.

80 Prozent der Handwerkerinnen und Handwerker gehen davon aus, dass sie von der gesetzlichen Rente, die sie aus ihrem Erwerbsleben beziehen werden, später nicht leben können oder damit nur gerade ein Auskommen finden werden.

52 Prozent der im Handwerk Beschäftigten gehen davon aus, dass sie unter ihren derzeitigen Arbeitsbedingungen nicht bis zur Rente durchhalten können.

Gerade im Handwerk wissen wir, dass ein Großteil der Beschäftigten von Altersarmut betroffen sein wird, wenn wir nicht einen grundlegenden Wechsel in der Sozialpolitik erleben.

Aufgrund der niedrigeren Entgelte im Handwerk greift das Problem hier besonders.

Im Jahr 2030 soll das Rentenniveau bei 43 Prozent liegen, jeder kann sich ausrechnen, was das für sie oder ihn bedeutet.

Jemand, der ein Leben lang hart gearbeitet hat, liebe Kolleginnen und Kollegen, muss eine gute Rente zum Leben haben.

Stoppt den Rentenabsturz und hebt das Rentenniveau wieder rauf!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Eines ist für uns klar, die Arbeit der Funktionäre in den Organen der Selbstverwaltung ist die gewerkschaftliche Interessenvertretung.

Wir müssen klar Position beziehen zu den Schwerpunktthemen im Handwerk, dieses muss die Grundlage für die politische Arbeit in der Selbstverwaltung sein.

Die Arbeitnehmerschweren spielen eine wichtige Rolle, die IG Metall hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen und stellt mittlerweile in 34 HWK den Vizepräsidenten.

Darüber hinaus bringen IG Metall Kolleginnen und Kollegen ehrenamtlich in allen Vollversammlungen, Berufsbildungsausschüssen und Vorständen der Kammern, Themen wie gute Arbeit und Tarifbindung oder Digitalisierung, in die handwerkspolitische Diskussion ein.

Daher möchten wir in Zukunft Diskussionen ermöglichen und werden dafür regelmäßig Plattformen anbieten.

Wir möchten außerdem die Arbeit in den Kammergremien unterstützen und haben uns beim Wirtschaftsministerium im Rahmen des Branchendialoges Handwerk dafür stark gemacht, dass unter dem Titel PerSe (Perspektive Selbstverwaltung) ein mit 1,5 Mio. € ausgestattetes Projekt aufgelegt wird, das Qualifizierung, und Unterstützung für die Mitglieder der Selbstverwaltung bietet.

Die Kollegen sind übrigens auch mit einem Stand im Atrium vertreten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
wir haben derzeit knapp 90.000 Mitglieder in den Betrieben des Handwerks.

Das ist eine stolze Zahl und wir können mit Recht behaupten, dass der Wirtschaftszweig Handwerk stärker ist als so manche Industriebranche.

Es zeigt aber auch, dass wir nicht unbedingt stark aufgestellt sind in den Branchen und es noch großes Potenzial gibt.

Wenn wir es nicht schaffen, die Trendwende in der Mitgliederentwicklung herbei zu führen, werden wir uns weiterhin mit immer schlechteren Lebens- und Arbeitsbedingungen im Handwerk begnügen müssen.

Gut organisierte Belegschaften sind der einzige Schlüssel, den Beschäftigte für dauerhaft gute Arbeit haben.

Dort, wo wir als Metaller hör- und sichtbar im Betrieb sind, wird auch die Mitbestimmung stärker wahrgenommen.

Ein weiterer Aspekt ist: Wenn wir im Betrieb nicht vertreten sind, werden auch unsere Strukturen in der IG Metall immer schwächer.

Immer weniger Handwerksausschüsse und geringe Aktivitäten in den Geschäftsstellen sind dann die Folge.

Heute gibt es in 80 Geschäftsstellen Handwerksausschüsse oder KMU Arbeitskreise.



Unser gemeinsames Ziel muss es sein, diese Anzahl wieder deutlich zu steigern.

Erfreulich ist, dass wir nach langen Jahren endlich wieder in allen Bezirken Bezirkshandwerksausschüsse haben.

Das Gleiche gilt auf Vorstandsebene: Wir haben im Januar eine Zukunftswerkstatt Handwerk durchgeführt, wir wollten von haupt- und ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen wissen, was sie von der Handwerksarbeit der Vorstandverwaltung erwarten.

Diese Erkenntnisse waren wichtig, um unsere Arbeit an den Erfordernissen der Bezirke und Geschäftsstellen besser auszurichten.

Ein Ergebnis war auch, dass es im November wieder ein Handwerksausschuss beim Vorstand geben wird, um Handwerksthemen breiter diskutieren zu können.

Gemeinsam mit Haupt- und Ehrenamt möchten wir die Handwerksarbeit in der IG Metall gestalten.

Das Ressort Handwerk/KMU unterstützt Euch gerne bei Eurer Arbeit vor Ort und ist Ansprechpartner, wenn es um übergeordnete Themen geht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
auf der letztjährigen Handwerkskonferenz war das Thema Flüchtlingskrise uns allen enorm präsent.

Seitdem ist viel passiert, und ich denke, wir können trotz aller Probleme stolz sein, dass wir als Land diese Herausforderung gut gemeistert haben.

Gerade das Handwerk versucht, Geflüchteten eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt zu geben, und ihnen mit Praktika und Ausbildung den Start in unserem Land zu ermöglichen.

Ich denke, da muss sich das Handwerk, viele Kollegen in den Geschäftsstellen und die Kollegen in der Selbstverwaltung nicht verstecken.

Doch es gibt auch Schattenseiten.

In einigen Bundesländern wird gut integrierten Arbeitnehmern mit Abschiebung gedroht.

Gerade jetzt legt die Politik Steine in den Weg, trotz der ursprünglichen Zusicherung, dass Geflüchteten in der Ausbildung ein Bleiberecht gewährt werden soll.

Viele Arbeitgeber im Handwerk verstehen die Welt nicht mehr, sie kämpfen sich durch einen Bürokratiedschungel, um diesen Menschen eine Perspektive zu bieten, und wenn es dann endlich läuft, sagt man „Jetzt ist Feierabend!“

So kann Integration nicht funktionieren, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Flüchtlinge brauchen, wenn sie Teil des Arbeitsmarktes sind, eine langfristige Perspektive.

Sie benötigen, während und nach ihrer Ausbildung, eine Aufenthaltsberechtigung von zwei darauffolgenden Jahren.

So wie es ursprünglich geplant war!

Ziel sollte die Integration in den Arbeitsmarkt und die Beschäftigung mit nachhaltiger Perspektive im Handwerk sein.

Solange Geflüchtete in unserem Land leben, müssen sie so gut es geht integriert werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
im letzten Jahr ist eine massive Welle des Rechtspopulismus über den Planeten geschwappt.

Trump in den USA, Le Pen in Frankreich und auch in Deutschland ist er auf dem Vormarsch!

Wir müssen uns als IG Metall aktiv und klar mit unseren Werten gegen die Aussagen der Rechtspopulisten positionieren.

Die AFD stellt zentrale Werte von uns als Gewerkschaftern in Frage!

Gerechtigkeit, Freiheit, Demokratie, Menschenwürde, Solidarität, freie Presse, Rechtsstaatlichkeit und Gewerkschaften.

Und als Information für die Kolleginnen und Kollegen in den Handwerkskammern: Sie will auch die Pflichtmitgliedschaft in den Kammern abschaffen.

Aus diesem Grund müssen wir unser Politikmodell offensiv vertreten und aktiv für die Demokratie werben.

Das heißt, wir warten nicht auf „die Politik“, wir machen Politik.

Solidarisch im Betrieb, in den Tarifrunden und in der Gesellschaft.

Freiheit. Menschenrechte und Frieden dürfen wir nicht wieder hergeben.

Das sind unsere Errungenschaften einer jahrzehntelangen Gewerkschaftsarbeit.

125 Jahre, wir werden sie verteidigen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
ich habe aufgezeigt, wie wir als IG Metall uns die Zukunft unseres Handwerks vorstellen.

Das bedeutet, dass sowohl die Arbeitgeber- als auch die Arbeitnehmerseite ihre Verantwortung fürs gesamte Handwerk gemeinsam wahrnehmen müssen.

Deshalb sage ich noch einmal: Wer nicht Teil der Lösung ist, ist auf jeden Fall Teil des Problems.

Daran richten wir unsere Handwerkspolitik im Interesse der Beschäftigten aus – partnerschaftlich wo möglich, streitbar wo nötig.

Die IG Metall setzt sich dafür ein, dass Handwerk auch in Zukunft einen goldenen Boden hat: Daher kämpfen wir auch für den Erhalt des Meisterbriefs.

Wir engagieren uns für den Erhalt der Innovationsfähigkeit des deutschen Handwerks. Dies ist derzeit notwendiger denn je!

Im Rahmen ihres geplanten sogenannten Dienstleistungspaketes hat die Europäische Kommission unter anderem Vorschläge für die Einführung einer sogenannten Dienstleistungskarte für Dienstleistungserbringer gemacht.

Die geplante Einführung der Dienstleistungskarte verhindert zukünftig wirksame Kontrollen am Ort der Dienstleistungserbringung.

Geplant ist weiterhin eine Richtlinie zur Festlegung eines sogenannten Notifizierungsverfahrens für Berufsreglementierungen, wie beispielsweise die Meisterverordnungen.

Hier will die Kommission zukünftig mitentscheiden, wie unsere Meisterberufsbilder aussehen.

Grundpfeiler der dualen Ausbildung ist die Meisterqualifikation.

Im Handwerk werden die überwiegende Anzahl der rund 380.000 Auszubildenden in den 41 reglementierten Berufen ausgebildet.

Gerade in der Krise hat das duale Ausbildungssystem seine Stärken gezeigt.

Europa braucht keine weitere Deregulierungsorgie, sondern klare Regeln für einen fairen Wettbewerb und für ein soziales und gerechtes Miteinander.

Das Dienstleistungspaket ist handwerks- und KMU politisch für die IG Metall von hoher Brisanz.

Daher diskutiert auch der geschäftsführende Vorstand am kommenden Montag das Paket.

Die IG Metall setzt sich dafür ein, dass die Bundesregierung bei den anstehenden Verhandlungen das Gesamtpaket ablehnt und ein Inkrafttreten auch einzelner Richtlinienentwürfe verhindert.

Ich habe diesbezüglich bereits der Wirtschaftsministerin, der Bundesratspräsidentin und den Bundestagsfraktionen einen Brief geschrieben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
ich versichere Euch, dass wir bei diesem wichtigen Thema weiter am Ball bleiben.

Wir wollen die Herausforderungen der Digitalisierung gemeinsam mit den Kammern und Verbänden gestalten.

Wir setzen uns für gute tarifgebundene mitbestimmte Arbeitsplätze mit leistungsgerechter Bezahlung im Sinne der Betriebe und Beschäftigten ein.

»Leidenschaft ist das beste Werkzeug«, wirbt das Handwerk in seiner Imagekampagne.

Doch das greift entschieden zu kurz.

Zentral ist, dass die Arbeitsbedingungen stimmen.

Lasst uns gemeinsam im Handwerk die Zukunft entwickeln.

Wir mischen uns ein.

Selbstbewusst, stark, solidarisch.

Gemeinsam für ein gutes Leben.

Daher gilt: Gute Arbeit ist das beste Werkzeug.